

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmöndlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. ; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigst. Waldb. ; Bankkonto: Enztalbank Komm.-Verh. & Co. Waldb. ; Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum im Bez. Ständr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Kleinzettel 40 Pfg., Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufungstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. ; Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. ; In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagsgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptstiftleitung Theodor Gaa. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Waldbad

Nummer 281 Feiertag 179 Waldbad, Dienstag, den 1. Dezember 1925 Feiertag 179 60. Jahrgang

Frankreich wehrt sich gegen die Inflation

Ob mit Erfolg? Hier liegt die Erklärung des so plötzlich erfolgten Sturzes des zweiten Kabinetts Painlevé. Allerdings wird, darüber wollen wir uns jetzt schon klar sein, der finanzielle Zusammenbruch nicht so entsetzlich rasch und so fürchterlich radikal sein wie bei uns im November 1923. Denn erstens hat Frankreich nicht den Krieg verloren. Zweitens ist es ein reiches Land, dazu noch ein Volk, dessen Mehrheit von der Landwirtschaft lebt. Seinen Reichtum beweist die geradezu erstaunliche Zunahme der Ausfuhr. Ist sie doch, in Gold berechnet, heute etwa so groß wie die deutsche im Jahr 1913 — und die betrug damals 10 Milliarden (1924 aber nur 4,8 Vorkriegswert). Die französische Ausfuhr von 1925 wird in Eisen und Erzen das Vierfache von 1923 betragen. Die Ausfuhr an Maschinen und Werkzeugen hat sich seit 1923 gleichfalls vervierfacht, die an Automobilen verdreifacht, von Motoren und Dampfmaschinen verdoppelt, von Früchten verdreifacht — das alles gerechnet in Gewicht.

Und dennoch steckt Frankreich heute in großen Finanznöten, so tief, daß die Presse und die öffentliche Meinung gar keine Zeit und Lust findet, sich mit Locarno zu beschäftigen, während das bei uns und in England ganz anders ist. Das Heind liegt eben einem jeden doch näher als der Rod. Woher aber diese Finanznot? Woher anders als von den ungeheuren Schulden! Abgesehen von der äußeren Schuld (an England: 816 Millionen Pfund, an Amerika: 4130 Millionen Dollar) hat der französische Staat heute eine innere Schuld von 320 Milliarden Franken und darunter befindet sich eine große Zahl kurzfristiger Anleihen, deren Einlösungstermine schnell aufeinander folgen. So sind schon am 8. Dezember Schatzscheine im Betrage von nicht weniger als 2,6 Milliarden fällig.

Woher aber das Geld hierfür nehmen? Der solidere Weg wäre der — und Painlevé hat ihn früher vorgeschlagen — durch eine Verteilung auf eine längere Frist, etwa 14 Jahre, die Verpflichtungen zu tilgen und zu diesem Zweck eine „nationale Abgabe“ (oder sagen wir ein „Notopfer“) mit einem Jahresertrag von 6 Milliarden zu erheben, außerdem noch jährlich dem Staatshaushalt 2,6 Milliarden zu entnehmen. Anderen ging das zu langsam. Namentlich wollten die Rechtsparteien, auch die anderen außer den Sozialisten, nichts von einer Kapitalabgabe wissen, höchstens von einem Zuschlag zur Einkommensteuer, einem Zuschlag, der befänglich leicht auf andere Schultern abgewälzt werden kann. Sie wollten vielmehr, daß die Regierung eine Anleihe in Höhe der für 1926 zu erwartenden Einnahmen von rund 8 Milliarden aufnehme und um den gleichen Betrag den Notenumlauf erhöhe. Dies aber bedeutet eine Inflation.

Painlevé wollte nun beiden Teilen auf halbem Wege entgegenkommen. Sein Plan ging dahin, die drohende Inflation durch Verteilung der Bezahlung der kurzfristigen Schatzscheine auf 25 Jahre aufzuhalten, um damit den Sozialdemokraten, die keine Inflation wollen, entgegenzukommen und so das Kartell zu retten. Vergeblich! Die Rechte wollte das Kabinett stürzen — und so geschah es denn auch.

So hat das zweite Kabinett Painlevé, das 76. der dritten Republik, nur 3 Wochen existiert. Painlevé hatte am 3. November den unbehaglichen Finanzminister Caillaux, von dem Frankreich seinerzeit Heil und Rettung in der Finanznot erhoffte, ausgebootet. Er lud sich selbst die zentner schwere Bürde des Finanzministeriums auf. Nun ist auch er ihr erlegen. Inzwischen schreibt die Frankonentwertung langsam weiter, mit ihr aber auch — ganz wie ehemals in Deutschland — die Scheinblüte der französischen Industrie. Sie hat niedrige Herstellungskosten und schleudert durch das Loch im Westen billigste Waren nach Deutschland herein. So bedeutet die Inflation bei unserem bösen Nachbar auch ein Unglück für unsere Wirtschaft. W. H.

Ägypten vor neuen Ereignissen

Der ägyptische Erstminister Siwar Pascha ist, wie bereits gemeldet, am 24. November gestorben. (Einer neueren Nachricht zufolge, von der man aber im Londoner auswärtigen Amt angeblich noch nichts weiß, soll nicht Siwar, sondern seine Mutter gestorben sein.) Kurz vor der Konferenz von Locarno hatte er nach der deutschen Reichsregierung einen Besuch abgeflattert gelegentlich einer Reise, die ihn fünf Monate lang nach Europa führte. Er ist, als er am 9. November nach Kairo zurückkehrte, mitten in die hochgehenden Bogen politischer Ereignisse hineingeraten, und es ist wahrscheinlich, daß die Veränderung der politischen Verhältnisse in Ägypten, die sich während seiner langen Abwesenheit vollzogen hatte und die er wohl kommen sah, ohne sie verhindern zu können, Siwar veranlaßten, die Regierung nach einjähriger Amtsführung niederzulegen und auf einem Gesandtenposten (Rom) auszuruhen.

Tagespiegel

Nach der Räumung der Kölner Zone wird Reichspräsident von Hindenburg der Stadt Bonn einen Besuch abstatten.

Bei den Wahlen zu den Provinziallandtagen in Preußen betrug die Wahlbeteiligung zwischen 21 und 50 v. H. Im allgemeinen haben die kommunistischen Stimmen auf Kosten der Sozialdemokratie zugenommen. Die Demokraten haben starke Verluste. Die übrigen Parteien scheinen sich behauptet zu haben.

In Saarbrücken wurde mit Genehmigung der französischen Behörde ein Reichsbanner Schwarzrotgold für das Saargebiet gegründet. Vaterländische Verbände sind dagegen verboten.

Die belgische Regierung hat beschlossen, die schmachvollen Kriegsverurteilungen gegen deutsche Kriegsteilnehmer in Abwesenheit wegen der Schwierigkeiten der Feststellung und der hohen Kosten einzustellen.

Das türkische Kabinett beschloß, in der Mosulfrage nicht nachzugeben und eine Entscheidung des Völkerbunds abzulehnen.

Die Vereinigten Staaten entsenden einige Kriegsschiffe nach Schanghai, da ein Ubergreifen des Ausmarsches in Mufden befürchtet werde.

Siwar Pascha hat in einem überaus kritischen Augenblick die Ministerpräsidentenschaft übernommen: als Ägypten, nach dem gegen den englischen Sirdar verübten Anschlag dem harten englischen Ultimatum gegenüberstand, die bisherige Regierung der Nationalpartei und ihr Führer Zaghlul Pascha weichen mußten. Das Parlament mußte auf englischen Druck aufgelöst werden. Es wurden Neuwahlen veranstaltet, die eine starke Mehrheit der Nationalpartei ergaben. Zaghlul wurde zum Kammerpräsidenten gewählt. Die Folge davon war die abermalige Auflösung des Parlaments. Neuwahlen, die verfassungsgemäß vor einigen Tagen hätten stattfinden sollen, waren nicht ausgeschrieben worden, und so beschloßen die Zaghlulisten das aufgelöste Parlament, soweit es sich aus Mitgliedern ihrer Partei zusammensetzte, im Continental-Hotel in Kairo zusammenzutreten zu lassen.

Seitdem scheinen sich ausschlaggebende Wandlungen vollzogen zu haben, und es zeigt sich immer mehr, daß Ägypten am Vorabend bedeutender Ereignisse steht. Bis vor wenigen Tagen war Zaghlul Pascha ein Gefangener in seinem Haus. Alle Maßnahmen waren getroffen, um Verbindungen mit seinen Leuten zu verhindern. Am 20. November wurde er unerwartet freigelassen und genoss volle Redefreiheit seitens der Regierung Siwar Pascha. Anordnungen aus allen Teilen des Landes kamen zu ihm. Welche tiefstehenden Gründe die Regierung zu diesem Schritt veranlaßten, ist aus den kurzen Drahtmeldungen bisher nicht zu ersehen. Er kann aber zweifellos als Nachgeben gegen die Stimmung im Lande aufgefaßt werden und als Ausdruck der Befürchtung, daß eine weitere gewalttätige Unterdrückung der Opposition zu gefährlichen Folgen führen könnte. Diesen Erwägungen scheint sich auch König Fuad nicht verschließen zu haben, in dessen Umgebung sich ein Umschwung zugunsten Zaghluls seit einigen Wochen offenbarte. Fast sämtliche ägyptischen Prinzen haben dem König telegraphiert, daß sie in Übereinstimmung mit der Nation für den sofortigen Zusammentritt der gesetzlichen Landesvertretung sind. Der Tod Siwar Paschas wird die Ereignisse weiter in Fluß bringen.

Neue Nachrichten

Ein Notgesetz für ältere Angestellte

Berlin, 30. Nov. Die durch amtliche Erhebungen festgestellte, übergroße Stellenlosigkeit älterer Angestellter hat die Arbeitsgemeinschaft der Fachgewerkschaften veranlaßt, dem Reichstag einen Gesetzentwurf einzubringen, worin die Einstellung von 30 Millionen Mark in den Haushaltsplan des Reichs zur Bewährung einer außerordentlichen Unterstützung unter Berücksichtigung der Familienverhältnisse gefordert wird. Außerdem enthält der Gesetzentwurf Ergänzungen des Arbeitsnachweisgesetzes, der Bestimmungen über Betriebseinschränkungen und Stillelegungen und des Betriebsrätegesetzes, die den Zweck verfolgen, eine Bevorzugung älterer Bewerber durch die Arbeitsnachweise herbeizuführen und unsoziale Kündigungen einzuschränken. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags wird sich am Dienstag mit dem Gesetzentwurf befassen.

Die Kommunallandtagswahl in Hohenzollern

Hochingen, 30. Nov. Bei der gestrigen Wahl erhielten von 24 Sitzen: Zentrum 16 (bisher 18), Bauernbund 3 (0), Demokraten voraussichtlich 3 (3), Bürgerpartei 1 (2), So-

zialdemokraten 1 (2). Die Wahlbeteiligung betrug nur 33,04 v. H.

In der Provinz Sachsen werden die Sozialisten 34, die Kommunisten 17, zusammen 51 Sitze erhalten, denen 61 Bürgerliche (darunter 5 Demokraten und 5 Zentrum) gegenüberstehen. Im bisherigen Provinziallandtag war das Verhältnis 54 zu 55.

Die Wünsche des Elsaß

Straßburg, 30. Nov. Eine Vertreterversammlung der Rechtsparteien und der republikanischen Vereinigung forderte eigene Verwaltung für das Elsaß und einen Rat mit denselben Rechten, wie sie der Provinziallandtag unter deutscher Hoheit gehabt habe.

Das undankbare Deutschland

Paris, 30. Nov. Die sozialistische „Ere Nouvelle“ schreibt, die deutschen Forderungen bezüglich der Räumung Kölns und der Verminderung der Besatzung seien ungerechtfertigt. Ein anderes Land als Deutschland hätte die zugesagten Vergünstigungen mit Befriedigung begrüßt; die Verbündeten hätten einen Anspruch auf die Dankbarkeit Deutschlands. Es wäre für die Verbündeten nicht schwer gewesen, Gründe für eine Verlängerung der Besatzung zu finden.

Paris glaubt, daß die französische Besatzung auf 50 000, die belgische auf 7000, und die englische von 8000 auf 2000 vermindert werde.

Gegen den Geist von Locarno

Paris, 30. Nov. In der spanischen Zeitung „Vanguardia“ (Barcelona) veröffentlicht Poincaré einen Aufsatz, in dem er davor warnt, sich durch den Geist von Locarno betören zu lassen. Deutschland habe noch lange nicht alle Entwaffnungsforderungen des Völkerrats erfüllt und besitze noch 22 schwere Geschütze in Königsberg und ein gewaltiges Heer mit Feldartillerie. Es sei unerhört, daß Dr. Luther die sofortige Ausführung der mündlichen Versprechungen Chamberlains und Briands fordere wie die Räumung Kölns und die Erleichterung der Besatzungslasten im übrigen Rheinland.

In Paris fand eine große Versammlung der Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer, deren Ehrenvorsitzende die Marschälle Foch und Pétain sind, und anderer Vereinigungen statt. Die Versammlung sprach in einer Entschiedenheit aus, die „Sicherheit“ könne allein in den Grundlinien bestehen, die Marschall Foch in seinen Berichten vom Jahr 1919 gefordert habe und die trotz Locarno noch in Erinnerung seien. Es sei zu erwarten, daß in Frankreich bald wieder eine Regierung aus Ruder komme, die die Forderungen Fochs vertrete.

Verhandlungen in London?

London, 30. Nov. In amtlichen Kreisen hat es Befriedigung erregt, daß die deutschen Unterzeichner von Locarno trotz der endgültigen Unterzeichnung nach London kommen werden. Allerdings schließt man aus der Tatsache, daß auch die Staatssekretäre Kempner und Schubert mitkommen, darauf, daß die deutsche Abordnung die Frage weiterer Rückwirkungen anzuschneiden beabsichtige, und daß auch die Meinungsverschiedenheit unter den Verbündeten über den Umfang der Befatzungsverminderung zur Sprache gebracht werde. Auch der Besuch Tschitscherins in London, der hier Mißfallen erregt hat, dürfte besprochen werden.

Sturm in Marokko

Paris, 30. Nov. Das „Journal“ meldet, in Fes und Umgebung habe ein schwerer Wirbelsturm am 27. Fluggesellschaft, 18 Flugzeuge vernichtet und mehrere Hallen zerstört. Im Lager der Fremdenlegation seien 4 Baracken eingestürzt worden, drei Legionäre seien tot, 20 verwundet. Der Schaden betrage 475 Millionen Franken. — Eine Agentur meldet, 67 Flugzeuge seien vernichtet. Alle Drahtverbindungen sind zerstört.

Die Kabinen haben erneut mehrere Angriffe unternommen. Es ist fast unmöglich, an die Front Lebensmittel und Munition zu bringen. Die Franzosen haben eingeborene Truppen vorgeschickt, die aber bereits schwere Verluste erlitten haben.

Kämpfe in Syrien

London, 30. Nov. Nachrichten aus Jerusalem zufolge wird im ganzen Gebiet um Damaskus schwer gekämpft. Französische Flieger vernichteten die Druftendörfer in der Ebene. Das unter schweren Verlusten zurückgeroberte Kascha mußte von den Franzosen wieder geräumt werden.

Die Unterdrückung der Unruhen in Erzerum

Konstantinopel, 30. Nov. Anlässlich des Aufstands in Erzerum gegen die Reformen der türkischen Regierung sind drei Anführer zum Tod und zwei zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.



Der Republikanische Schutzbund in Oesterreich

Wien, 30. Nov. Die christlichsoziale Zeitung Reichspost teilt über den Republikanischen Schutzbund mit, seine Kampfabrüstung bestehe aus 500 Raichlinggewehren, 250 000 Mannschüßergewehren, zahlreichen Faust- und Rahtampfwaffen, Säbeln usw. und größeren Vorräten von Infanteriemunition in 154 Depots, davon 42 in Wien. Der gesamte Schutzbund, Aktiobestand und Reserven, könne binnen wenigen Stunden nach einem Alarm mit Maschinen- und Repetiergewehren bewaffnet sein.

Der Bürgerkrieg in China

Peking, 30. Nov. Marschall Fung hatte mit einflussreichen Männern in Peking eine Besprechung, worin er sich bereit erklärte, Tuanschiu's Präsidentschaft zu unterstützen, allerdings unter der Voraussetzung, daß das Kabinett umgebildet werde und ihm genehme Persönlichkeiten in dieses einträten, sobald die Lage geklärt sei.

Die Studenten fordern die Bildung eines revolutionären Heers, um die Regierung des Marschalls Tuan zu stürzen. Die Häuser einiger Minister wurden verwestet. Viele chinesische Beamte sind in die Fremdenquartiere von Peking geflüchtet, die von Polizei und den Gendarmen scharf bewacht wird. Der russische Einfluß nimmt rasch zu.

Die Londoner „Times“ melden, alle gebildeten Stände in ganz China verlangen jetzt die unbeschränkte Zollhoheit des Landes und die Aufhebung aller Auslandsverträge.

Chinesische Marinekruppen, die in Kanonenbooten aus Tsingtau in Tschifu eingetroffen waren, eroberten nach blutigem Kampf die Kasernen der Truppen von Tschifu.

Die japanische Regierung hat Verstärkungen in die Mandchurien abgefordert. Die dortigen Japaner bilden Freiwilligenverbände zum Selbstschutz.

Washington, 30. Nov. Der amerikanische Gesandte in Peking, Mac Murray, hat das Staatsamt von der Erhaltung Tschanghsinolins verständigt. Der Führer ist Kuofungling, Tschangs ehemaliger Oberbefehlshaber, auf dessen Anlaß Tschangs Generalstabschef Jangtuing in Mufden von den Empörern festgehalten wird. Ein weiterer Führer des Aufstands ist General Tschinglin, der Befehlshaber in Tientin, der seine Unabhängigkeit von Tschang erklärt hat, ohne sich jedoch einem der andern Führer unterzuordnen. In den Reihen der von Tschang Abgefallenen ist die Unordnung groß. Die einzelnen Unterführer kämpfen gegeneinander in dem Bestreben, soviel wie möglich für sich aus dem Zusammenbruch zu retten. In Schansichuan, Tschingwanantao und Tschinglin wird heftig gekämpft.

Die Ereignisse in China und deren voraussichtliche Rückwirkung auf die Zollkonferenz haben in amtlichen Washingtoner Kreisen Beunruhigung hervorgerufen. Die Beunruhigung ist auch dadurch nicht gemildert worden, daß die Entwicklung in China sich vornehmlich gegen Tschanghsinolin, den Vertreter japanischer Interessen, wendet. Wie verlautet, sind noch kürzlich Veruche gemacht worden, Tschang für Amerika zu gewinnen. Andererseits ist hier jede Stärkung des Einflusses Wupeifu's, der als ein Parteigänger der Vereinigten Staaten gilt, willkommen. Man hält es für zweifelhaft, daß es zwischen Wupeifu und Fungjusing zu einer Einigung kommen wird. Selbst wenn Fung, dessen Zusammenarbeit mit Moskau vielleicht nur ein Mittel zum Zweck sei, mit Moskau brechen wolle. Weiter hält man es für zweifelhaft, ob Wupeifu einen Angriff auf Fung wagen würde, da er dadurch alle seine Vorteile wieder auf Spiel setzen würde.

Tokio, 30. Nov. Die Entwicklung der Lage in China hat in Japan große Beunruhigung hervorgerufen. Die Presse verlangt von der Regierung ausreichenden Schutz der japanischen Interessen in der Mandchurien und fordert die Regierung auf, die Südmandschurische Bahn und das von ihr durchschnitene Gebiet für neutral zu erklären. Dadurch würde Tschanghsinolin's Hauptstadt gegen alle Angriffe geschützt.

Das württ. Gemeindewahlrecht

Das Recht der Teilnahme an den Wahlen zu den Gemeindeämtern steht allen Deutschen ohne Unterschied des Ge-

schlechts zu, die das 20. Lebensjahr vollendet haben und im Gemeindebezirk seit 6 Monaten wohnen. Wer infolge Wegzugs das Wahlrecht verloren hat, jedoch vor Ablauf von 2 Jahren in die Gemeinde zurückkehrt, erlangt mit der Rückkehr das Wahlrecht wieder. Das Wahlrecht ruht für Personen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, die entmündigt, unter vorläufige Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft gestellt sind, und für Soldaten während der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht. Behindert in der Ausübung ihres Wahlrechts sind Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Davon ausgenommen sind nur Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden. Für die Wählbarkeit ist weder der Besitz des Bürgerrechts noch eine bestimmte Aufenthaltsdauer maßgebend, es kann vielmehr jeder gewählt werden, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und dessen Wahlrecht nicht ruht.

Die Auflegung der Wählerliste muß mindestens 4 Wochen vor dem Wahltag beginnen. Sie dauert eine Woche lang.

Nachdem der Wahltag bekannt gemacht ist, sind die Wahlvorschläge bei dem Vorsitzenden des Wahlvorstands so zeitig einzureichen, daß zwischen Einreichungstag und Wahltag eine Zeitdauer von 12 Tagen liegt. Der Wahlvorschlag muß von 20 Personen unterzeichnet sein, die in die Wählerliste aufgenommen sind. Ein Bewerber darf nur auf einem Vorschlag stehen.

Zwei oder mehr Vorschläge können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den Wahlvorschlägen anderer Wählervereinigungen gegenüber als ein einziger Wahlvorschlag anzusehen sind. (Listenverbindung.) Ein Wahlvorschlag darf höchstens, muß aber nicht, so viele Personen enthalten, als Mitglieder des Gemeinderats zu wählen sind. Erfahrmänner dürfen in die Wahlvorschläge nicht aufgenommen werden.

Innerhalb der gesetzlichen Frist ein vorschrittmäßiger Wahlvorschlag nicht eingekommen, so findet die Wahl nicht nach dem Verhältniswahlverfahren, sondern nach dem Listenwahlverfahren d. h. durch einfache Mehrheitswahl statt. Dabei ist zu beachten, daß eine solche Einigung eingehalten werden muß. Würde nämlich trotzdem eine Wählervereinigung einen Wahlvorschlag einreichen, so könnten nur die Bewerber dieses Vorschlags gewählt werden. Allerdings sind bei diesen Fällen, nämlich, wenn nur ein Wahlvorschlag eingereicht wird, Bewerber auch sog. Wilde d. h. Personen, die nicht auf dem bekannt gemachten Wahlvorschlag stehen. (Ausgenommen in großen Städten.) Bei der Stimmenzählung werden die den sog. Wilden zugefallenen Stimmen und zwar für jeden derselben gesondert, vermerkt und gezählt. Die Bewerber gelten jeder für sich als besonderer Wahlvorschlag. Möglich ist es auch, daß sich ähnliche Wählervereinigungen auf einen Wahlvorschlag einigen oder daß die Wählervereinigungen zwar verschiedene Wahlvorschläge einreichen, aber einen gemeinsamen Stimmzettel ausgeben, welcher Bewerber aus den getrennt eingereichten Wahlvorschlägen enthält.

Die Wahl erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln. Auf jedem Stimmzettel dürfen so viele Bewerber benannt sein, als Stellen zu belegen sind. Der Wähler darf jedoch innerhalb der zulässigen Gesamtstimmzahl den von ihm Gewählten durch Wiederholung der Namen oder Beifügung von Zahlzeichen bis zu drei Stimmen geben. Man nennt das Stimmhäufen oder Kumulieren. Dem Wähler ist dadurch die Möglichkeit gegeben, auf seinem Stimmzettel einen oder mehrere Kandidaten zu bevorzugen, indem er ihnen vor den andern 2 oder 3 Stimmen gibt. Die Stimmenhäufung ist besonders für kleinere Gruppen und Parteien von Bedeutung, insofern diese dadurch in der Lage sind, nicht nur eine entsprechende Anzahl von Bewerbern aufzustellen, sondern diesen auch ihre volle Stimmkraft zuzuwenden und einen Erfolg davonzutragen. Aber die Stimmenhäufung wird auch von größeren Wählervereinigungen als eine Schutzmaßregel gegenüber der sog. Listenföpfung angewandt d. h. gegenüber der Streichung der an der Spitze eines Wahlvorschlags stehenden Bewerber durch eine Minderheit. Außerordentlich wichtig ist es, daß jeder Wähler darauf achtet, daß er auf seinem Wahlzettel nur die gültige Anzahl Stimmen hat. Wenn er einem Kandidaten 2 oder 3 Stimmen gibt, so sind 1 oder 2 andere Kandidaten zu streichen. Würden mehr Stimmen auf dem Stimmzettel stehen, dann würden die über-

schüssigen Namen vom Ende des Wahlzettels gestrichen oder Änderungen an den Zahlzeichen vorgenommen.

In allen Gemeinden (ausgenommen Stuttgart und Ulm) ist das Panaschieren gestattet. Panaschieren bedeutet soviel wie mischen. Man spricht von Panaschieren, wenn jemand auf dem Stimmzettel, den er abgeben will, auch Kandidaten, die auf anderen Wahlvorschlägen enthalten sind, setzt. Dabei ist zu beachten, daß jeder Wähler, der von dem Wahlvorschlag einer anderen Partei oder wirtschaftlichen Richtung als seiner eigenen, Namen auf dem eigenen Parteilzettel herübernimmt, genötigt ist, auf dem eigenen Parteilzettel Streichungen vorzunehmen. Damit führt er aber der andern Partei oder Richtung eine ebenso große Zahl zu, wie seiner eigenen verloren gehen.

Schwarz, Rundschau.

Württemberg

Stuttgart, 30. Nov. Todesfall. Der bekannte Kirchen- geschichtsforscher Pfarrer a. D. Bossert ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Der Verstorbene war zuletzt Pfarrer in Robern bei Kirchheim u. T. Seit seiner Zurbekennung 1907 lebte er in Stuttgart und widmete sich ganz seinen kirchenhistorischen Studien, die wertvolle und allgemein geschätzte Arbeiten zeigten.

85. Geburtsfest. Am Sonntag beging Gustav Voetb. seine 85. Geburtsfest. Der Stuttgarter Neuen Tagblatts, seinen 85. Geburtsfest.

Die Personenverwechslung. Der Abg. W. Kell stellt nunmehr in der „Schwäbischen Tagwacht“ selbst fest, daß bei seinem vorwöchigen Artikel gegen Generalleutnant v. Teichmann eine Personenverwechslung vorliegt und sprach sein Bedauern über die auf Verwechslung beruhende Hinzelnennung des Generals v. Teichmann in die Angelegenheit aus.

Approbationen im Prüfungsjahr 1924/25. Im Prüfungsjahr 1924/25 hat das Ministerium des Innern 87 Kandidaten der Medizin die Approbation als Arzt erteilt. Die Zahl der zahlrätlichen Approbationen beträgt 9, die der Apotheker 17.

Erinnerungsfeier an Champigny. In dem mit Fahnen reich geschmückten Festsaal der Viederralle vereinigten sich gestern nachmittag auf Einladung der Bezirksverbände Stuttgart und Cannstatt des Württ. Kriegerbundes, sowie der Vereinigungen ehem. Oligarenadiere und ehem. Siebener Angehörige der alten Armee in überaus stattlicher Zahl, um die Erinnerungen der Ruhmestage der württ. Truppen im Kriege 1870/71, an Champigny und Billiers wachzurufen. Der Bezirksobmann der Stuttgarter Kriegervereine, Landtagsabg. Hiller, regte eine Sammlung zu Weihnachtsgaben an die Altveteranen an, von denen etwa 60 an der Versammlung teilnahmen. Sie waren der Gelehrtenstand einer besonderen Ehrung. Die Feier, von den Weissen vaterländischer Liedervereinigung begleitet, nahm in allen Teilen einen glänzenden Verlauf.

Der Attendiebstahlprozess. In dem schon berichteten Prozess wegen Attendiebstahls fällt das Große Schöffengericht folgendes Urteil: Der Gefängniswärter Karl Beisler aus Stuttgart wurde wegen passiver Bestechung und Urkundenfälschung zur Gefängnisstrafe von 2 Jahren 9 Monaten, zu 450 Mark Geldstrafe und zu 5 Jahren Ehrverlust, der Hilfswachtmeister Joseph Seiger aus Waiblingen wegen passiver Bestechung und vorsätzlicher Gefangenbefreiung zur Gefängnisstrafe von 4 1/2 Monaten, der Hotelier Emil Döbler aus Stuttgart wegen aktiver Bestechung und Anstiftung zum Diebstahl zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust, der Fabrikant Huao Vaberer aus Cannstatt wegen aktiver Bestechung zu 7 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Das Verfahren gegen den Kaufmann Hugo Jung aus Stuttgart wurde eingestellt.

Vom Tage. Nach dem Ankuppeln eines mit Marktwagen beladenen Anhängewagens der Straßenbahn in Heidesheim sprang am Samstag der Schaffner von links auf den fahrenden Wag. wurde aber an einer scharfen Biegung zwischen einem Motorwagen eingeklemmt und tödlich verletzt. — Bei Reifenbofen stürzte ein Kraftwagen aus Stammheim eine Bst. hinauf, wobei der Fahrer Klein aus Stammheim den Tod fand.



(41. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Sekunden dehnten sich zu Minuten, zu Ewigkeiten, immer fahler wurde das Leuchten — nur noch wenige Augenblicke, dann mußten die mit rasender Geschwindigkeit heraufziehenden Wolken die Mondscheibe verdecken, war alles versunken in schweigender, schwarzer Nacht, lichtloser Finsternis . . .

Da schnürte der Wolf vorwärts — ich sah, wie Binzenz den Stutzen hochriß — ein aufzuckender Feuerstrahl, hart und rund peitschte der Büchsenknall durch die Stille, wurde zurückgeworfen von den Felswänden, verebbte lang hinrollend.

Blitzschnell hatte ich den ensicherten Drilling in Anschlag, lag der Finger am Abzug . . . nein, da konnte ich mir den Fangschuß sparen! In seiner Fährte war der Wolf zusammengesunken, schlegelte mit den Läufen, die buschige Rute peitschte die Fflanzen . . .

Und schon standen wir neben dem verendenden Raubwild — ein Ton, halb Lachen, halb Schluchzen:

„Alter! Du! Sei mir net har, daß i zerst g'schossen hab', aber den da, den hätt' i keinem anderen vergunnt — den neil!“ Mein Freund beugte sich nieder, tastete nach dem Einschuß — mitten auf dem Blatt:

„Du, dös hat's Herz g'sagt . . .!“

Ich kniete einen Laichenbruch, neigte ihn mit dem jäh und flebrig sichernden Schmiß:

„Weidmannsheil, mein lieber, alter Kerl, der ist mehr wert als der stärkste Gams, der kapitalste Hirsch!“

„Ja, du, und was nur 's Sopherl sagen wird!“ Er legte die Hände an den Mund, hupte einmal zweimal: „Weißt, d', so g'freut hab' i mi net über mei stärkstes Stück Großwild, dagegen is a Rudu oder Leopard a Schmarrn!“

Wie ausgewechselt war der Binzenz, konnte sich nicht satt sehen an seiner Beute, und ich stand lächelnd daneben,

brannte mir eine Zigarette an und sog den aromatischen, narkotischen Rauch tief in die Lungen.

Hinter uns knirschten schwere Tritte, mein Freund richtete sich auf:

„Jadt, i hab' 'n!“

Ein Lachen im tiefsten Bass:

„Da gratulier' i halt, hab's ja glei g'sagt, oamal derwisch ma den „Bauernschreit“ doch!“

Vom Kamm her legte ein schütternder Windstoß.

„Teifi, Teifi, jezt könn' ma aber schaug'n, daß ma hoamtemma, gibt a grob's Wetter.“ Der Jäger schob den Hut ins Gesicht, lud sich mit einem kräftigen Schwung den Wolf auf die Schultern: „Hab' n' S' d' Latern', gnü' herr?“

Doch der Sturm verlöschte das flackernde Flämmchen, wir mußten vorwärts in der jäh einbrechenden Dunkelheit, hielten uns einer dicht hinter dem anderen, tasteten Schritt für Schritt weiter. Endlich war der Almboden erreicht, der schützende Hochwald.

„Hui jo, ho hol!“ pfliff es durch die knarrenden Kronen, das sparrige Gezweig, brauste wie Wodes wilde Jagd um die in den Grundfesten erbebenden Stämme, sandte einen Schauer von morschen Aststücken herab.

„Bird net lang dauern, kommi eh' schon wieder hell herauf!“ Mein Freund mußte schreien, um sich verständlich zu machen; denn der Orkan riß das Wort vom Munde, warf sich uns wie eine wütende Bestie entgegen. Ein entwurzelter Baumriese sperrte den Weg, der Binzenz stolperte, hielt sich an mir fest: „Hoppla!“ Dann kämpften wir wieder mit vorgebeugten Schultern gegen das Toben und Tosen der entsefelten Elemente an.

Und plötzlich Stille — das Unwetter hatte ausgerast, wieder wob Mondlicht geheimnisvoll zwischen den Stämmen, brannten droben, am nachtdunklen Firmament, die Sterne in urewigem Glanze. Der Hochwald lüchelte sich, vor uns lag starre Jerusal in der Ded. Unwillkürlich blieb ich stehen, starrte hinüber nach den schwarzen, schweigenden Granitmauern.

„Sieh mal, Binzenz, das ist doch . . . sonderbar!“ Er blickte auf, — da strahlte fast aus allen Fenstern Lichtschein, als sei aus irgendeinem festlichen Anlaß der ganze weißläufige Bau illuminiert worden.

Mein Freund schüttelte den Kopf:

„Die san wohl norret worden? Schaugt g'rad' aus wie a Tier mit an vierthundert Sehern . . .“

Merkwürdig — denselben Gedanken hatte ich auch gehabt, ein stumm und geduckt auf der Lauer liegendes Ungeheuer, dessen funkelnde Lichter nach Beute spähen. Wir

schritten schneller aus, stiegen den steilen, in Serpentinaen gewundenen Pfad empor, gingen durch den Park, dessen entlaubte Ulmen in gespenstlich verzerrten Formen gleich riesigen Besen aufragten.

„Weiß heut' noch nicht, wie es kam, daß mir mit einem Mal das Herz so hart und schwer schlug, irgend etwas Unerkärlliches, Wesenloses war da um uns, das nur im Unterbewußtsein lebende Gefühl eines Grauens, dem ich doch keinen Namen geben konnte . . . Furcht — was man so gemeinhin „Furcht“ nennt — war mir ein unbekannter Begriff, und einer Gefahr war ich niemals aus dem Wege gegangen. Aber weder je zuvor noch in meinem späteren Leben habe ich jenes instinktive, jedes vernünftigen Grundes entbehrende Bangen gefühlt, wie ein wuchtender Alb lag es auf mir, lähmte alles Denken, Wollen . . .“

In der Halle war kein Mensch zu sehen.

„Moi! He, Moi! — Anderl!“

Zwei, dreimal rief der Binzenz, dann knappte irgendwo auf dem Flur eine Tür, leise schnelle Schritte, der Kaplan trat in den runden, scharf abgegrenzten Lichtkreis des Geweihtkronleuchters:

„Herr Graf — und ich bitte, fassen Sie sich, — ein — ein Unglück — die gnädigste Frau Gräfin —“

Sekundenlang stand mein Freund regungslos da, jede Muskel und Sehne gespannt, den massigen Oberkörper vorgebeugt, — und nun ein leuchtender Laut, er stürzte den Gang entlang, riß eine Tür auf — dann ein Schrei, der nichts Menschliches mehr hatte, ein wilder, tierischer, aufbrüllender Schrei. —

Wir war es, als gerinne das Blut in meinen Adern zu Eis, mit aller Willenskraft schüttelte ich den lähmenden Bann ab, ging den im Dunkel liegenden Korridor hinab, prallte mit einem Menschen zusammen:

„Mr. White, Sie? So sagen Sie doch — um Gotteswillen — was — was ist denn nur . . .?“

Der Haushofmeister zitterte wie Espenlaub.

„Die Frau Gräfin . . . vor anderthalb Stunden . . .“

„Mensch! Sie wollen doch nicht sagen . . .?“

„Ein Mord . . . ich habe alle Leute weggeschickt, den Herrn Grafen zu suchen.“

Aus dem Zimmer, dessen Tür nur angelehnt war, drang ein dumpfes, qualvolles Stöhnen . . .

„Binzenz!“



Stuttgart, 30. Nov. Vom Wintersport. Auf dem Kattenfeld bei Göppingen wimmelte es gestern von Schlauflüßern. Nicht bloß der Sonderzug von Stuttgart nach Weissenstein, auch die Remstalbahn brachte zahlreiche Schlauflüßer, die dem kalten Feld zuströmten. Der Wintersonderzug blieb bei Donzdorf stecken und mußte von Süßen Verfrachtung holen.

Aus dem Lande

Asperg O. A. Ludwigsburg, 30. Nov. Schadenfeuer. In der Cellulosewarenfabrik von Ernst Keiner brach nachts Feuer aus, das bei den leicht brennbaren Stoffen sehr rasch um sich griff. Die Maschinen wurden teilweise gerettet, während die Rohmaterialien fast vollständig dem Feuer zum Opfer fielen. Der Betrieb wird wohl auf längere Zeit hinaus nicht mehr aufgenommen werden können.

Pfaffingen, 30. Nov. Schwere Sturz. Der 20 Jahre alte Schreiner Heinrich Mollenkopf fiel beim Futterholen vom Heubarn herab auf eine Gabel, die ihm in den Leib drang. Im Reutlinger Krankenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wildbad, 30. Nov. Autoanfall. Auf der Straße von Kallenberg nach Reichental verlor ein Lastauto samt seinem Anhänger bei einer ziemlich abschüssigen Stelle die Bremsen. Das Lastauto kam ins Schlingern. Um ein größeres Unglück zu verhüten, lenkte der Chauffeur das Auto auf die Seite. In rasender Schnelligkeit sausten die beiden Wagen an einen Felsen. Fahrer und Begleitmann konnten noch rechtzeitig abspringen. Die beiden Wagen wurden schwer beschädigt.

Sulz a. N., 30. Nov. Tödl. Verunglück. Am Samstag kam Obermonteur Karl Kammermayer bei elektrischen Installationsarbeiten mit der Hochspannung in Berührung und war sofort tot. Er hinterläßt eine Frau mit 9 unversorgten Kindern, wovon das jüngste 14 Tage alt ist.

Spaichingen, 30. Nov. Brand. In dem Bohn- und Oekonomiegebäude des Schlossermeisters Karl Honer war Feuer ausgebrochen, das sich mit rasender Schnelligkeit auf das Geschäfts- und Wohnhaus des Möbelfabrikanten Wilh. Frey ausdehnte. Die Bewohner der beiden Häuser konnten teilweise nur das nackte Leben retten. Das Vieh und ein Teil des Hausrats konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Durch den Brand sind drei Familien mit annähernd 20 Köpfen obdachlos geworden.

Ulm, 30. Nov. Die Frage der Ueberbauung des Münsterplatzes. Am Freitag abend fand im Saalbau unter großer Beteiligung der Bevölkerung eine Versammlung des Münsterbunds statt, um Ueberbauung des Münsterplatzes Stellung zu nehmen. Architekt Fries-Berlin hielt einen Vortrag über das Ergebnis, das eine sachliche, ernsthafte Durchprüfung des Entwurfs Schmitt-Henner in seiner Beziehung zum Stadtbild vor allen Dingen zum Münsterplatz und zum Hauptbahnhof führen könne, die Ausführung dieses Entwurfs seiner jetzigen Form unter allen Umständen abzulehnen. Wenn der Entwurf seine Aufgabe nicht erfüllt, so sind 478 Entwürfe beim Wettbewerb gewesen, die nicht durchgefallen. Dr. Prinzling-Ullrich sprach ebenfalls gegen den bestehenden Plan.

Vom Bodensee, 30. Nov. Schneefälle erschweren den Eisenbahnverkehr auf den Linien zum Bodensee. Unter Verspätungen sind die Fernzüge der Helber- und der Bregenz aus Wien-Annsberg. Der in Bregenz aus Wien-Annsberg am 29. traf mit mehr als zweistündiger Verspätung da er in Höchstes meterhoch eingeschneit wurde, geschaufelt werden mußte.

Disingen O. A. Leonberg, 30. Nov. Gedenkschrift. Das letzte Fest der goldenen Hochzeitsfeier des Schulbesitzer Julius Bredt mit Gattin, Kreis seiner Familie in bester Gesundheit. Die Staatsregierung, die Kirchengemeinde, die Dekanatsverwaltung ehrten die Jubiläumsgabe einer wertvollen Bibel und wertvoller Urkunden. Der Verband württ. Baumschreiner durch eine Abordnung, Ehrenmitglied Mitarbeiter und Gründer zum Ehrenmitglied Uebergabe eines festlichen Angebotes. Der Jubelbräutigam zählt 80 Jahre, die Jubelbräutige 72 Jahre.

Kirchhausen O. A. Heilbronn, 30. Nov. Erfroren aufgefunden. Der in den 40er Jahren stehende verheiratete Maurer Johann Friedrich, gebürtig aus Massenbach, wohnhaft in Fürfeld, Vater von drei unmündigen Kindern, wurde am Freitag nahe der Markungsgrenze Kirchhausen-Fürfeld bei der sog. Zigeunerbude in erfrorenem Zustand tot aufgefunden. Ob er in betrunkenem Zustand erfroren ist, oder ob andere Umstände seinen Tod herbeiführten, ist nicht bekannt.

Kirchhausen O. A. Heilbronn, 30. Nov. Außerordentliches Ergebnis einer Treibjagd. Bei der Abhaltung der Treibjagd durch Freiherrn von Cotta auf der Hipselhofer und der Frankenhader Markung wurden im ganzen 167 Hasen erlegt.

Jggingen O. A. Gmünd, 30. Nov. Baumdiebstahl. In den letzten Nächten wurden dem Bauern Josef Waldenmaier aus seiner Baumschule ca. 12 wilde Obstbäume in verschiedenen Größen entwendet. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Ulm, 30. Nov. Tödlicher Unfall. In der Kaserne an der Donaubaftion erschoss sich am Samstag aus Unvorsichtigkeit der Oberkraftfahrer Kreutterer von der Kraftfahrer-Kompagnie.

Teftnang, 30. Nov. Gemeiner Diebstahl. Ein junges Ehepaar ist durch einen Diebstahl in den größten Teil der Erparnisse gebracht worden, indem ihm aus der Wohnung 400 Mark gestohlen wurden. Die Tat ist um so rückschauer, als der Ehemann seit vielen Wochen schwer erkrankt und erwerbsunfähig ist.

Friedrichshafen, 30. Nov. Stapellauf. In Gegenwart von Vertretern mehrerer Bodenseestädte erfolgte am Samstag in Immenstaad der Stapellauf des neuen Motorlastschiffes „Seestern“. Das Lastschiff ist 32 Meter lang, 8,2 Meter breit und in der Mitte 1,7 Meter hoch.

Beuron, 30. Nov. Brand. Im nahen Leibertingen brannte die alte Zehntscheuer vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Die Stroh- und Heuvorräte vieler armen Leute, die in der Scheuer aufgespeichert waren, fielen dem Feuer zum Opfer.

Walbertsweiler in Hohenzollern, 30. Nov. Tödlicher Unfall. Am Bahnhof in Remmingen wurde der Fuhrmann Eduard Häußler von der beim Holzabladen von einem herabstürzenden Stamm getötet.

Baden

Karlsruhe, 30. Nov. Wie im vergangenen Jahr hat der Kriegerbund an die Städte und größeren Gemeinden wieder die Bitte gerichtet, für Weihnachten oder für den Reichsgründungstag der Altveteranen zu gedenken.

Pforzheim, 30. Nov. Angezeigt wurde ein hiesiger Kohlenhändler, weil anlässlich einer von der Gewerbebehörde vorgenommenen Gewichtskontrolle festgestellt wurde, daß bei Kohlenlieferung nach Gewicht jeweils die Säcke mitgemoggen und ins Gewicht eingerechnet wurden; ferner wurde festgestellt, daß an einer Brittellieferung von 50 Zentnern etwa 7 Zentner fehlten.

Heidelberg, 30. Nov. In einem Hause der Handschuhsheimer Landstraße wurden nach Erbrechen der Wohnzimmer-türe 330 Mark Bargeld und verschiedene weitere Gegenstände gestohlen. Als Täter soll ein Mann in Frage kommen, der vorher in dem Haus gebettelt hat.

Mannheim, 30. Nov. In der Nacht zum Donnerstag fiel ein in der Nähe des Marktes wohnender 48 Jahre alter verheirateter Schiffsbesitzer infolge eines Schwindelanfalls die Treppe herab und zog sich einen Schädelbruch zu. Er ist an seiner Verletzung in der letzten Nacht gestorben. — In einem Haus am Luisenring vergiftete sich ein 33 Jahre altes Hausmädchen in Abwesenheit ihrer Herrschaft mit Gas. Sie wurde als Leiche aufgefunden.

Broggingen bei Renzingen, 30. Nov. Der 53 Jahre alte Landwirt Jakob Scherer von hier wurde beim Holzfällen von einem fallenden Baum erfaßt und erschlagen. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hinterläßt vier unverförgte Kinder.

Schluch, 30. Nov. Hier herrschen zurzeit die Mäfern, von denen fast ausschließlich noch nicht schulpflichtige Kinder befallen wurden. Im ganzen sind ca. 50 Erkrankungen zu verzeichnen, wovon leider ein Fall tödlich verlief.

Singen a. S., 30. Nov. Die höchste Zahl der Besucher auf der Festungsrüne Hohentwiel in den Nachkriegsjahren wurde im Jahr 1923 erreicht. Sie betrug in diesem Jahr 24 899 Personen. Fast ebenso hoch war die Besucherzahl im Jahre 1921, wo sie 24 708 Personen betrug. Im Jahre 1924 betrug sie 19 000 Personen, im Jahre 1925 22 451 Personen. Diese Zahlen beziehen sich natürlich nur auf die Personen, die das Haupttor der oberen Festung passiert haben. Die Zahl der Personen, die bis zur Festung gelangt sind, ist

ep. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß über die „geistliche Schulaufsicht“. Auf eine an ihn ergangene Anfrage hin hat sich der Deutsche Evang. Kirchenausschuß erneut auf den Standpunkt des Stuttgarter Kirchentags vom September 1921 gestellt, wonach eine Wiederkehr der sog. „geistlichen Schulaufsicht“ ausdrücklich abgelehnt wird, die übrigens keine kirchliche, sondern eine staatliche Einrichtung gemeint sei. Auch die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts durch den Ortsgeistlichen sei in keiner Landeskirche eingeführt oder vorgezogen. Von Seiten der Kirche seien unter gebührender Berücksichtigung der Religionslehrer Organisationsfragen zu bilden, die den inneren Zusammenhang zwischen der Kirche und der Schule wahren.

Die Heilsamkeit der Tränen. Chemisch betrachtet, sind die Tränen nichts anderes als Wasser, dem in einprozentigem Zusatz Kochsalz und Phosphate beigelegt sind. Die Ausscheidung dieser Flüssigkeit aus den Tränenrüben dient in erster Reihe der Befeuchtung des Augapfels und der Milderung physischer und moralischer Schmerzen. Aber darauf beschränkt sich die Heilsamkeit der Tränen nicht. Nach einer Veröffentlichung des dänischen Arztes Dr. Vinhal enthalten die Tränen nämlich ein Gift, das auf die Bazillen vieler Krankheiten tödlich wirkt. So können, wie Dr. Vinhal behauptet, beispielsweise gewisse Geschwüre dem Angriff der Tränen schlecht widerstehen. Die Wirksamkeit des bazillen-tötenden Gifts beschränkt sich indessen nur auf die unmittelbar erzeugte Träne, solange sie noch die Temperatur der Blutwärme hat. Wird die Träne künstlich aufbewahrt, so zeigt sie nicht die geringste heilkräftige Wirkung, auch wenn sie auf die Bluttemperatur erwärmt wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Richtshofen gefallen oder ermordet? Ein Deutscher, der während des Kriegs unerkannt in Kanada sich aufhielt, schreibt den „Laubener Neuesten Nachrichten“, es sei nicht wahr, daß Manfred von Richtshofen am 21. April 1918 gefallen sei, er sei vielmehr von Kanadiern ermordet worden. Sein Flugzeug sei von Kanadiern abgeschossen worden, er selbst aber sei unverletzt gelandet. Darauf haben sich einige kanadische Soldaten auf ihn gestürzt und ein Schnellfeuer aus Pistolen auf ihn abgegeben, so daß Richtshofen als durchlöcherter Leiche liegen blieb. Im Sommer 1918 seien diese Heldentaten von den kanadischen Zeitungen allgemein gefeiert worden und als dieses Bataillon 5 (kanadisches Infanterie-Bataillon Nr. 140) nach Edmon-

genen Ehenbahnsekretär Eduard Himmelsbach war mit einem Betrag von 1600 Mark aus der Kasse flüchtig gegangen. Es gelang der Kriminalpolizei, ihn in Zürich festzunehmen zu lassen.

lokales

Wildbad, 1. Dez. 1925.

Zur Wahl. Nachdem nunmehr das Stadtschultheißenamt die 5 Wahlvorschläge in heutiger Nummer unseres Blattes bekannt gemacht hat, ersieht man daraus, daß eine reiche Auswahl von Gemeinderatskandidaten vorhanden ist. Jeder Standesgruppe ist da Gelegenheit gegeben, zur Vertretung zu kommen, was ja auch ihr gutes Recht ist. Möge nun jeder Wähler in Ruhe seine Auswahl treffen unter den Kandidaten und dann am nächsten Sonntag ruhig und pünktlich seine Wahlpflicht als Gemeindegliederer erfüllen, denn wer nicht wählt, hat nachher auch kein Recht zur Kritik. — Wir empfehlen den Wählern aller Parteigruppen namentlich auch den Nachsaher unter umstehenden Wahlvorschlägen über das „Wie“ der Wahl zu ganz besonderer Beachtung.

Umtausch von Zwangsanleihe in Kriegsanleihe. Auf die kleine Anfrage des Abg. Dr. Ehas betr. Umtausch von Zwangsanleihe in Kriegsanleihe hat der Finanzminister folgende Antwort erteilt: Die Erklärungen der Reichsregierung gehen dahin, daß zwei Gruppen von Fällen zu unterscheiden seien, nämlich 1. die Fälle, in denen die Verrechnung des durch Hingabe von Kriegsanleihe überzahlten Reichsnotopfers auf die Zwangsanleihe einer Verpflichtung des Steuerschuldners zur Zeichnung der Zwangsanleihe entspricht. In Fällen dieser Art hat die Reichsregierung eine Härte nicht als vorliegend anerkannt und daher auch eine Bereitschaft zum Umtausch solcher Zwangsanleihe in Kriegsanleihe nicht ausgesprochen. 2. die Fälle, in denen vereinzelt eine Abgeltung des mit Kriegsanleihe überzahlten Reichsnotopfers durch Zwangsanleihe erfolgt ist, obwohl eine Verpflichtung zur Zeichnung der Zwangsanleihe überhaupt nicht oder doch nicht im Umfang der Ueberzahlung des Reichsnotopfers mit Kriegsanleihe vorlag. Nur für die Fälle dieser zweiten Gruppe ist eine Zulage der Reichsregierung ergangen, monoch die Kriegsanleihe insoweit auf Antrag wieder zur Verfügung gestellt wird.

Stationsnamensänderung. Die Station Neustadt bei Waiblingen führt künftig die Bezeichnung Neustadt (Württ.) auf Grund einer neuen Verordnung der Reichsbahn-Gesellschaft.

nehme. Es sei daher in Aussicht genommen, die abgeschafften staatlichen Abschlussbelohnungen wieder aufzunehmen. Auf einem kleinen Acker in der Eifel seien von den Wildschweinen allein über 30 Zentner Kartoffeln ausgemacht und vertilgt worden.

Die ägyptische Augenkrankheit, die durch die Befragung eingeschleppt worden ist, breitet sich in der Pfalz immer weiter aus. Auch in Ludwigsbafen sind jetzt verschiedene Fälle festgestellt worden, ebenso in Lambrecht.

Die Freude in Wiesbaden darüber, daß die Franzosen durch die englische Befragung erfaßt werden, ist so groß, daß selbst die Zeitungen am Sonntag keinen Dienst taten.

Die Kälte im Schwarzwald. Die größte Kälte im Schwarzwald war in der vergangenen Woche bei der Gemeinde Kirchdorf bei Villingen zu verzeichnen, wo das Thermometer am Donnerstag früh auf 24 Grad Celsius gesunken war, während die übrigen Baargemeinden 20—21 Grad und der Feldberg sogar nur 14 Grad zu verzeichnen hatte.

Tiefer Schnee im Allgäu. Auf den Allgäuer Bergen hat der Schnee eine Höhe von 2 Metern erreicht.

Ein schauriger Fund. Nördlich des Leuchtfeuers Auguftenhof bei Rorbürg an der Schleswighischen Ostküste wurde ein Boot an Land getrieben, in welchem sich die erstarrten Körper zweier Knaben befanden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die beiden Knaben, die von der Insel Fühnen stammen, waren zum Fischfang auf das Meer hinausgefahren und dabei vom Schneesturm über-rasht worden.

Sturmwecker am Mittelmeer. Seit Freitag herrscht am Mittelmeer ein furchtbares Unwetter, das das Meer hoch aufpeitscht und an den Ufern schwere Springfluten verursacht. Am gefährlichsten scheint die Springflut in der Meerenge zwischen Sizilien und dem italienischen Festland gewesen zu sein, wo eine ganze Anzahl von Häusern weggeschwemmt wurden. Die Zahl der untergegangenen Boote ist bedeutend. Die Eisenbahnlinien und Drabkstellungen sind unterbrochen. Ein starker Hagelschlag hat große Verberungen angerichtet. Auch Messina (Sizilien) wurden schwer betroffen.

Nord- und Mittelfrankreich hatte heftigen Schneefall.

Der faschistische Gruß. Mussolini hat angeordnet, daß in allen Staatsverwaltungen Italiens und in allen vom Staat abhängigen Verwaltungen der faschistische Gruß pflichtmäßig eingeführt wird.

Brandstifter. In Bollenstedt (Anhalt) brannte kürzlich die Düngemittelfabrik des Amtmanns Kortum nieder. Es wurde nun ermittelt, daß der Brandstifter von einem Verwandten Kortums gedungen war.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 30. Nov. 4.20.
 Dollarkurs 97.50.
 Kriegsanleihe 0.187.
 Franz. Franken 124.75 zu 1 Pf. St. 25.75 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 30. Nov. Tot. Geld 9-11 v. N. Monatsgeld 10-11.5 v. N. Warenwechsel 9 v. N. Privatdiskont für beide Sichten 6.75 v. N.

Die deutschen Sozialisten werden vom Reichsarbeitsministerium für 1924, einschließlich 220 Millionen Erwerbslosenfürsorge, auf 1996 Millionen Mark angegeben. Unter voller Auswirkung der neuen vom Reichstag beschlossenen Sozialgesetze dürften die Aufwendungen leicht 2,2 Milliarden und mit Einrechnung der öffentlichen Zuschüsse rund 2,7 Milliarden Mark betragen.

Gegen die Kartelle. Das Vorgehen gegen sechs Textilverbände hat in den Kreisen des sehr bedrängten Konsums und auch bei den Kleinhändlern allerlei Hoffnungen erweckt. Das Reichswirtschaftsministerium geht dabei davon aus, daß die Wirtshilfe der Verbraucher erwünscht sei, und daß man bereit wäre, gegen jedes Kartell, das die Wirtschaft gefährdet, Klage beim Kartellgericht zu erheben. Selbstverständlich müßten in jedem Fall ausreichende Unterlagen beigebracht werden. Die Frage, ob nicht eine allgemeine Nichtigkeitserklärung aller Vereinbarungen, die auf eine Hochhaltung der Preise oder Einschränkung der Erzeugung hinstreben, als zweckmäßig anzusehen sei, wurde verneint. Eine solche läme einem Verbot der Kartelle gleich und zu einem derartig weitgehenden Schritt könne man sich schon im Hinblick auf die Verhältnisse in der Kohlenindustrie nicht entschließen. Das Vorgehen gegen die erwähnten sechs Verbände bezweckt eine Beseitigung der Goldmarktklausel, die in den Geschäftsbedingungen dieser Kartelle enthalten ist. Die Klausel bedeutet, nach der Ansicht des Ministeriums, eine Belastung der deutschen Zahlungsbilanzen, um so mehr, als sie auch Kleinhändler veranlaßt, sich Dollarkaufhaben anzulegen.

Arbeitslosigkeit in Berlin. Nach einer Mitteilung aus Gewerkschaftskreisen soll die Zahl der Arbeitslosen in Berlin 100 000 betragen.

Englische Ernteschätzung. Die Kartoffelernte 1925 in England und Wales wird auf 3 213 000 Tonnen (im Vorjahr 2 700 000 To.), die Zuckerrübenerte auf 450 000 (180 000) Tonnen geschätzt.

Stuttgarter Börse, 30. Nov. Mangels jeglicher Anregung verkehrte die Börse am Wochenbeginn in uneinheitlicher, jedoch überwiegend weiter befestigter Haltung. Die Umsätze waren wieder gering, sowohl am Aktien- wie am Rentenmarkt. Proz. Reichsanleihe 0.18. Württ. Vereinsb. Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgarter Landesproduktbörse, 30. Nov. Weizen 22.50 bis 24.50; Roggen, Gerste, Hafer unterändert; Weizenmehl 42 bis 43; Brotmehl 35-36; Kleie, Weizenheu, Kleeheu, Stroh unverändert.

Mannheimer Produktbörse, 30. Nov. Die Stimmung ist bei kleinem Geschäftsgang wieder ruhiger geworden. Man verlangte heute für die 100 St. bahnhof Mannheim für: Weizen inländ. 24.50-26, ausl. 31-33, Roggen inländ. 18-19, ausl. 19.5-20, Braugerste 23.50-26, Futtergerste 18.50-19.50, Hafer inländ. 17.50-19, ausl. 19.50-23, Mais (mit Sack) 20.50, Weizenmehl Spezial 0 41, Brotmehl 31, Roggenmehl 27-28, Kleie 10 bis 10.25.

Berliner Getreidepreise, 30. Nov. Weizen märk. 24.50-24.80, Roggen 15.40-15.80, Wintergerste 15.30-16.60, Sommergerste 18.90-21.30, Futtergerste 15.30-16.60, Hafer 16.90-17.90, Weizenmehl 31-36, Roggenmehl 23-25.25, Weizenkleie 11.40-11.50, Roggenkleie 9.70-9.80.

Nürnberger Hopfen, 30. Nov. Zufuhr 60 Ballen; Tendenz geschäftslos.

Breslauer Zucker, 30. Nov. Alte Ernte prompte Lieferung 27-27.25 gefordert, neue Ernte für Lieferung Dez. 27-27.25 gef., alte Ernte für Lieferung Jan.-März 27.25-27.75, Haltung für neu behauptet.

Magdeburger Zuckerbörse, 30. Nov. Innerhalb 10 Tagen 27.25; Dez. 27.5, Tendenz still.

Württ. Edelmetallpreise, 30. Nov. Feinsilber Grundpreis 95.80, dto. in Körnern 95.30 bis 95.80; Feingold 2803-2812, Export-Platin 14.80-15.

Berliner Altkmetalle, 30. Nov. Alt-Elektrolytkupfer handelsüb. 104-109, Eisen unverändert, Schwertkupfer 104-109, Niokupf han-

delstüb. 90-95, Niokupfspane handelsüb. 78-88, rein, neu, weich Messingblech und -Abfälle 80-94, Schwermessing handelsüb. 74 bis 80, Messingdrahtspane handelsüb. 74-78, altes Weichblei 57-60, Zinn handelsüb. 45-48, Aluminiumblechabfälle 162 bis 171, aluminiumhaltige Messingspane 35.25-37.25, Aluminiumblechspane 126-132, Guß-Aluminium 133-144, Aluminium-Gußspane 81-85.5.

Märkte

Mannheimer Schlachtwiechmarkt, 30. Nov. Zuführt und für 50 kg. Lebendgewicht gehandelt wurden: 190 Ochsen 22-55; 113 Bullen 38-54; 802 Kühe und Rinder 14-56; 564 Kälber 48-75 und 2253 Schweine 70-93. Marktverkauf: Mit Großvieh schleppend, Heberstand; mit Kälbern und Schafen ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen ruhig, kleiner Heberstand.

Schweinepreise, Blaufelden: Milchschweine 20-40. K. - Crailsheim: Käufer 60-90, Milchschweine 30-45. K. - Gillingen: Milchschweine 22-30, Käufer 45-75. K. - Hall: Milchschweine 30-44, Käufer bis 58. K. - Künzelsau: Milchschweine 30-42, Käufer 65. K. - Munderlingen: Mutter Schweine 200-250, Käufer 65-70, Milchschweine 35-43. K. - Kottweil: Milchschweine 25-45. K. - Dellingen: Milchschweine 30-45. K. je d. St.

Fruchtpreise, Crailsheim: Weizen 10.20, Gerste 9.80, Haber 8-8.50. - Gingen a. Br.: Roggen 8.30-9.50, Gerste 9.50 bis 10.20, Haber 8-8.50, Weizen 10.20-11. K. - Tübingen: Dinkel 9, Haber 8-9, Weizen 11-12.50, Gerste 9.50-10. K. - Winnenden: Weizen 11-11.50, Haber 8-8.50, Dinkel 8.50-9, Roggen 10, Gerste 10. K. der Ztr.

Freudenstadt, 30. Nov. Stammholzverkauf. Bei dem am 27. Nov. abgehaltenen Radefammholzverkauf der Waldinspektion Freudenstadt fanden 33 Lose mit zusammen 1526 Festmeter (Losepreis 34 871. K.) zum Verkauf. Angebote gingen ein auf 23 Lose. Der Zuschlag wurde nur für 14 Lose erteilt, wobei sich die Angebote zwischen 115 und 121.3 Prozent bewegten.

Das Wetter

Die Depression im Norden mit... immer noch auf die Wetterlage ein und läßt für Mittwoch und Donnerstag weiterhin mehrfach bedecktes und... Schneefällen gereinigtes, kaltes Wetter erwarten.

Größeren Ernährungsgeuß,
 Geringere Wirtschaftsjorgen
 bringt

Rahma-buttergleich

Tanz-Stunde

Die angemeldeten Interessenten für den beginnenden Tanzkurs, ausgeführt von einem Pförzheimer Tanzlehrer, treffen sich heute zu einer Besprechung im „Hotel Sonne.“ noch einige Herren u. Damen angenommen.

Wahlverein
 Bildbad.
 8 1/2 Uhr
 Lamm eine
 Sitzung
 he Ausschuß-
 en gebeten, zu
 Tagesordnung



Näh-Maschinen
 großes Lager.
 Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Karl Tubach jr.
 Enztalstraße.

Massenmord!

„Rattin“ das beste Vernichtungsmittel der Welt geg. Ratten u. Mäuse. Unschädlich für Haustiere. Unschädlich für Menschen. Tötet nur Ratten und Mäuse, aber in einer noch nicht dagewesenen Weise. Millionen von Privatpersonen u. viele Behörden, Städte u. Staatsverwaltungen haben sich von der verheerenden Wirkung dieses vorzüglichen Präparates überzeugt. In tausenden von Fällen sind auf den verschied. Gutshöfen, Schlachthöfen usw. in einer einz. Nacht b. zu 150 Ratten zu Grunde gegangen. „Rattin“ räumt furchtbar unter den Ratten auf und sind diese wie weggeblasen. 1 Dose nebst genauer Gebrauchsanweisung und Garantieschein für sicheren Erfolg Mk. 4.90, exkl. Porto und Nachnahmegebühr.
Westfälische Desinfizier- und Ungeziefer-Vernichtungs-Anstalt
H. Meyer, Dortmund
 Doppelstraße 26, Fernruf 3120

125000
 Höchstgewinn und Hauptgewinn bis Mark:
60000
50000
10000
 Lose zu M. 3.- 5 Lose 14 M., 10 Lose 28 M., Porto und Liste 35 Pfennig. Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen u. Lotterie-Einnehmer **J. Schweickert, Stuttgart**
 Marktstraße 8
 Postfach 2055 Stuttgart

„Riffin“
 gegen
Kopfläuse.
 Nichts anderes nehmen.
 Stadtapotheke Wildbad.

Wohlfahrts-Geldlotterie

zur Erstellung eines Erholungsheims für kranke und erholungsbedürftige Polizeibeamte
 Ziehung 10. Dezember 1925
 2367 Geldgewinne mit zusammen Mark
15000
 Preis des Loses 1 Mark
 Zu beziehen durch die Tagblatt-Geschäftsstelle

Nr. 3. Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei)

- 1) Kiefer, Robert, Hotelier hier
- 2) Pfau, Karl, Hauptlehrer hier
- 3) Böhner, Christian, Schuhmachermeister hier
- 4) Blumenthal, Karl, Photograph hier
- 5) Finkh, Hermann, Forstmeister a. D. hier
- 6) Lauer, Gotthold, Dr. med., Arzt hier
- 7) Schwerdtle, Karl, Schlossermeister hier
- 8) Staudenmaier, Johannes, Verwalter hier.

Nr. 4. Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Wildbad.

- 1) Frisshä, Walter, Hotelier hier
- 2) Ruch, Friz, Zimmermeister hier
- 3) Großmann, Adolf, Kaufmann hier
- 4) Widmaier, Adolf, Hauptlehrer, Sprollenhau
- 5) Stern, Adolf, Kaufmann hier
- 6) Tubach, Jakob, Balbarbeiter hier
- 7) Bempel, Friedrich, Händler hier
- 8) Krauß, Karl, Metzgermeister, bei der Schule, hier

Nr. 5. Wahlvereinigung der Parzellen und Alleinwohner.

- 1) Hugel, Karl Friedrich, Kaufmann hier.
- 2) Haag, Jakob, Holzverlader hier.
- 3) Haag, Georg Friedrich, Handlung, Sprollenhau.
- 4) Treiber, Karl, Holzhauerobmann hier (Ziegelhütte).
- 5) Keller, Ernst, Holzhauer, Sprollenhau.

Die Wahlvorschläge 1, 3 und 4 sind miteinander zu einer Gruppe verbunden.

Die Wähler können nach Belieben die Namen der von ihnen zu wählenden Personen den verschiedenen Wahlvorschlägen entnehmen; andere Personen, die auf keinem Wahlvorschlag stehen, dürfen nicht gewählt werden. Auf jedem Stimmzettel dürfen 8 Bewerber benannt sein. Der Wähler darf jedoch innerhalb der zulässigen Gesamtstimmzahl (8) den von ihm Gewählten durch Wiederholung der Namen oder Beifügung von Zahlenzeichen bis zu drei Stimmen geben.

Wildbad, den 30. November 1925.

Vorsitzender des Wahlvorstands:
 Baegner.

für seine kriegstetigen Worte am Ende der Jungfrauenvereine für den erhebenden Gesang, ferner für die zahlreichen Blumen- u. Kranzspenden und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Wildbad, 30. November 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschäfts-Verlegung.

Ab heute befindet sich meine
Glas- Werkstätte und Einrahmungs-Geschäft
 in meinem Wohnhaus Charlottenstraße 17.
Hermann Horckheimer.

Stimmzettel

zur Gemeinderatswahl
 fertigt schnellstens die Tagblatt-Druckerei.

Reine Haut

Umsonst teilen wir mit, wie Hautausschläge, Flechten (nässende und trockene), Mitesser, Pickel, rauhe, großporige Haut, Wundsein, Gesicht- und Nasenröte, Sommersprossen usw. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige kleine Ausgabe, D. R. P. Keine Salbe, keine Tinkturen oder Tee. Verblüffend in Anwendung und Erfolg.

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
 Abteilung: R 470